Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 11 (1954)
Heft: 1-2

Artikel: Arzt und Priester in Pergamon
Autor: Erhard, Hubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-520618

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arzt und Priester in Pergamon

Von HUBERT ERHARD, Adelholzen

Der kleinasiatische Rhetor AELIUS ARISTIDES[1], Sohn eines Zeus-Priesters, ein Neurastheniker, hatte sich im Anschluß an eine Grippe und außerordentliche körperliche und seelische Strapazen vergeblich in Rom von Ärzten, die GALEN[2] abfällig beurteilte, behandeln lassen. 157 n. Chr. suchte er in Smyrna in dem wahrscheinlich den Heilgöttinnen Hygieia und Panakeia[3] geweihten Tempel, wiederum vergebens, Heilung. Der Mißerfolg mit dem Arzt in Rom, dem Priester in Smyrna, bestimmte ihn wohl 158, das Asklepieion in Pergamon aufzusuchen. Während WILHELM SCHMID[4] berichtet, ARISTIDES habe sich dort «ärztlicher Behandlung entzogen und sich lediglich den durch Traumerscheinungen vermittelten Anweisungen des Asklepios überlassen», schreibt WILHELM NESTLE[5]: «Aus seinem Bericht geht hervor, daß die Tempelmedizin um diese Zeit eine merkwürdige Verbindung mit der wissenschaftlichen Medizin eingegangen hat. Zwar wird der Tempelschlaf auch jetzt noch geübt. Aber die Behandlung ist rationaler, der Gott zum beratenden, Auskunft gebenden Helfer geworden. Er ist bei der Diätetik in die Schule gegangen und verordnet förmliche Kuren, besonders Abhärtungskuren, bestehend in kalten Bädern, Laufübungen und sonstigem Sport. Seelische Gedrücktheit sucht man durch Musik und dramatische Aufführungen zu beheben. Auch Ärzte sind vor-

[1] AELIUS ARISTIDES, *Opera*, edit. KEIL, Weidmann, Berlin 1898. Das häufig zitierte Buch H. BOULANGER *Aelius Aristides et la sophistique dans la province d'Asie au IIe siècle de notre ère* (E. de Boccard, Paris 1923) war mir nicht zugänglich.

[2] E. WÖLFFLIN, *Einiges aus der Praxis des Galen*, Gesnerus *1*, 91–9 (1944). – Die Krankheit des ARISTIDES begann wahrscheinlich mit einer Grippe. Die Strapazen auf dem Landweg nach Rom und die stürmische Meerfahrt zurück steigerten das Übel. Es scheint sich um einen oberflächlichen Brust- oder Bauchschnitt bei Atemnot, also eine zu nichts führende Scheinoperation, gehandelt zu haben, denn die damaligen Ärzte öffneten noch nicht die Bauchhöhle, geschweige denn die Brusthöhle. Dagegen träumte den Bauch- und Brustkranken im Heilschlaf in Epidauros, der Gott selbst habe ihre Brust- bzw. Bauchhöhle geöffnet. Bestand das Übel auf nervöser Grundlage, so konnte durch einen solchen Traum Besserung, ja Heilung erzielt werden.

[3] Dafür spricht das Femininum in der Mehrzahl. Es dürfte sich wohl um die Heilgöttinnen Hygieia und Panakeia handeln.

[4] WILHELM SCHMID, *Aelius Aristides*, in: PAULY-WISSOWA, *Realencyklopädie*, Bd. II, 1, 1895, S. 886 ff.

[5] WILHELM NESTLE, *Griechische Geistesgeschichte*, Kröner-Taschenausgabe, S. 497.

handen, und es bleibt den Patienten überlassen, ob sie den Weisungen des Gottes oder der Ärzte, die offenbar voneinander nicht ganz unabhängig sind, größeren Wert beimessen wollen.»

ARISTIDES gilt als der schwerstverständliche griechische Prosaschriftsteller. Ich verdanke die Übersetzung aus seinen *Heiligen Reden*[6] Herrn Pastor HERMANN STOCK. In ihnen sind Phantasie und Wirklichkeit, körperliches und seelisches Leiden oft kaum auseinanderzuhalten. Atemnot, Schluckbeschwerden, Erbrechen, Leib- und Nierenschmerzen, Symptome einer Reizung des Wurmfortsatzes und einer Trigeminus-Neuralgie, seelische Gedrücktheit, Halluzinationen, inbrünstiges Vertrauen dem Gotte, Skepsis dem Arzt gegenüber wechseln ab. Zuletzt erkrankt ARISTIDES an der Pest; nach 17 Jahren wird er geheilt[?]. Manches hat auch der Autor absichtlich verschwiegen. Die *Heiligen Reden* sind in SUDHOFFS *Geschichte der Medizin*[7] nicht erwähnt.

Mittelpunkt des Asklepieion[8] war die Heilige Quelle für Bade- und Trinkkuren, von Blinden, Lahmen, Brust- und Magenleidenden benutzt, nach ARISTIDES «von besten Eigenschaften, mild, leicht, von sehr angenehmem Geschmack». Sie fließt noch, ist aber nicht chemisch untersucht. Um sie gruppiert sich der Tempel des Asklepios Soter, des Heilandes, ferner ein gemeinsamer Tempel für seine Gemahlin Hygieia, die Gesundheit, und den Knaben Telesphorus, der die Heilung zum guten Ende bringt, ein Heiligtum des Apollon als Vater des Asklepios, ein Gebäude für den Tempelschlaf.

Abseits davon befindet sich als prächtigstes Gebäude der Rundtempel des Zeus-Asklepios, das Theater mit einer dem Asklepios und der Geburtsgöttin Athena geweihten Szene und (von ARISTIDES nicht erwähnt) die Bibliothek.

Am Tempel des *Asklepios Soter* wirkten: Der *Priester;* seit Jahrhunderten war die Priesterschaft erblich in der Asklepiaden-Familie[9]. Ihm standen «zur Erledigung des Verwaltungsdienstes» (OHLEMUTZ[10]) die beiden

[6] *ἱεροὶ λόγοι.*

[7] KARL SUDHOFF, *Geschichte der Medizin*, 3. und 4. Auflage, Karger, Berlin, 1922.

[8] Die Beschreibung des Asklepieion nach OTFRIED DEUBNER, *Das Asklepieion von Pergamon*, Verlag für Kunstwissenschaft, Berlin 1938, und FRED C. ROULET, *L'Asklepieion de Pergame*, Gesnerus, *9*, 1–8 (1952).

[9] Die sich von den Priestern von Epidauros und letzten Endes von den Göttern ableitete. Vgl. OHLEMUTZ, S. 166!

[10] ERWIN OHLEMUTZ, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter Pergamons*, Triltsch, Würzburg 1940, IX und 302 Seiten. Vgl. ARISTIDES: S. 402, 35; S. 394, 76; S. 405, 46; S. 406, 52; S. 416, 14; S. 418, 22.

Neokoren ASKLEPIAKOS, bei dem ARISTIDES wohnte, und PHILADELPHOS zur Seite, keine gewöhnlichen Küster, sondern hochgebildete, mit dem Priester auf gleichem Fuß verkehrende Männer. OHLEMUTZ hat die sogenannten «*Therapeuten*», zu denen sich ARISTIDES selbst rechnet und zu denen (wohl als Gesunde) u.a. der Senator SEDATUS und der Philosoph RHOSANDROS[11] gehörten, als *Kultgenossenschaft* gedeutet. Die «*Tempelsklaven*» waren Männer und Knaben aus gebildeten Kreisen.

Am Tempel des *Zeus Asklepios* war der Stifter eines Großteils des Heiligtums der Konsul RUFINUS, Freund des ARISTIDES, Priester.

Im Jahre 157 war durch den Oberpriester als Arzt für die Gladiatorenschule GALEN bestimmt und 158, 159, 160 und 161 jeweils von ihm wiedergewählt worden; die Gladiatoren wurden von GALEN im Asklepieion behandelt[12]. Der Ärzten gegenüber mißtrauische ARISTIDES hat ihn konsultiert, aber nicht viel von ihm gehalten. An mehreren Stellen nennt AELIUS als seinen behandelnden Arzt im Asklepieion THEODOTOS[13].

Die vom Volk «wie ein Milchgefäß von Fliegen umschwärmte» Quelle, der Tempel des *Asklepios Soter* und die Schlafräume dienten auch der großen Masse zur Heilung; der Tempel des *Zeus Asklepios* als des Allgottes wurde nie populär; er diente nur der geistigen Elite. Jede vom Arzt verordnete Kur begann aber an der Quelle und im Tempel des Asklepios.

Der Arzt THEODOTOS verordnete ARISTIDES u. a. Fluß-, Wannenbäder heiß und kalt, Schlammbäder, Trinkkuren, Schneebäder, Abhärtung, Laufübungen, Fasten, Diät, Aderlaß, geistige Beschäftigung, Weihegesänge, durch die Tempelsklaven vorgetragen, heilige Schauspiele im Theater, Tempelschlaf, also Hydro- und Psychotherapie. Zur Einfühlung in die Seele des Patienten bediente er sich so geschickt der Vermittlung der Therapeuten, daß diesem zuweilen THEODOTOS und RHOSANDROS in gleicher Weise als Arzt erschienen[14]. Beim Tempelschlaf spielte die Massensuggestion durch

[11] KEIL sagt noch von RHOSANDROS, er sei ein «unbekannter Mann».

[12] Siehe SUDHOFF, S. 109!

[13] GALEN war das erste Mal 162 nach Rom gekommen, wo er bis 166 blieb, kehrte dann nach Pergamon zurück und war von 170 wiederum, von MARC AUREL berufen, in Rom, so daß ihn ARISTIDES wohl nur vor 162 konsultiert haben kann. Während der siebzehnjährigen Krankheit war THEODOTOS behandelnder Arzt des ARISTIDES. Wir nehmen als bestimmt an, daß auch THEODOTOS vom Oberpriester an das Asklepieion berufen worden ist (über THEODOTOS siehe AELIUS ARISTIDES edit. KEIL: 38, 42; 47, 55, 56; 48, 34; 50, 21). Welche Beziehung zwischen GALEN und THEODOTOS bestand, wissen wir nicht. Wer war etwa der Lehrer, wer der Schüler?

[14] ARISTIDES, 50, 21.

andere Patienten eine wichtige Rolle. ARISTIDES hatte sich sogar auf Reisen, wie HERZOG[15] sagt, «durch intensive Autosuggestion Traumoffenbarungen geschafft und gedeutet». Hier wurden ihm die Träume außerdem von dem Arzte und, wenn der Patient sich diesem gegenüber mißtrauisch zeigte, von dem unter dem Einfluß des Arztes stehenden Neokoren ASKLEPIAKOS in einem für die Heilung günstigen Sinne gedeutet[16]. Wenn wir uns schon den gesunden antiken Menschen als viel stärker suggestiv beeinflußbar vorstellen als den Menschen der Gegenwart, um wie viel mehr muß auf diesen Kranken die von allen Seiten, zuletzt auch von der Kultgenossenschaft, einwirkende Suggestion heilend gewirkt haben! Von GALEN wissen wir, daß er seine abgöttische Berühmtheit in Rom zuerst seiner hypnotischen Behandlung bei Hysterie und Neurasthenie verdankte[17]. Wo aber THEODOTOS die Grenze irdischen Einflusses auf den Patienten erkannte, da trat er mit seiner Person zurück und lenkte dessen inbrünstige Gläubigkeit der Offenbarung des Gottes zu. Zwei Beispiele aus den *Heiligen Reden*[18]: Einmal hatte sich bei ARISTIDES auf die von THEODOTOS verordneten «Weihgesänge auf die unteren Götter», eine gewisse Erleichterung eingestellt; dann hat nicht der Arzt, sondern der Gott Zeus Asklepios selbst befohlen, einen Jubelgesang auf Dionysos anzustimmen, und da ist der Schmerz völlig verschwunden.» Ein andermal träumte ARISTIDES, nach einem Tempelschlaf habe ihn THEODOTOS mit den Therapeuten aufgesucht: «Diese Träume wurden nun dem Arzt erzählt, der gekommen war und sich anschickte, zu helfen, was er sich vorgenommen hatte. Als er von den Träumen hörte, trat er selbst mit seiner Person zurück *(ὑπεχώρει)*, indem er den Sinn auf den Gott richtete, und wir erkannten den wahrhaftigen und sich uns nahenden Gott und vollbrachten, was er anordnete. Die Nacht war schon völlig erträglich und ohne Schmerz.»

Welche Rolle spielte nun bei der Heilung der Priester? JACOB BURCKHARDT schreibt[19]: «In der Antike gab es wohl einen Arzt*stand* . . ., dagegen . . . niemals einen Priester*stand* und vollends kein Priester*tum*, und erst mit einem solchen beginnt auch eine Theologie, ein geistliches Gesamtwissen, ein heiliges Recht und eine schriftliche Aufzeichnung von Offen-

[15] RUDOLF HERZOG, *Die Wunderheilungen von Epidauros*, in: Philologus, Suppl. XXII, Heft 3, Dieterich, Leipzig 1931; hier S. 145.

[16] Vergleiche OHLEMUTZ!

[17] E. WÖLFFLIN, S. 94.

[18] *Heilige Reden*, 50, 38–42, und 47, 55–57.

[19] JACOB BURCKHARDT, *Griechische Kulturgeschichte*, Kröner-Taschenausgabe, Bd. 1, S. 325.

barungen.» Ja: Während die Ärzte in Ärzteschulen ausgebildet waren, wissen wir nichts von Ausbildung zu Priestern. In Pergamon war der Priester durch den Glauben an seine Abstammung von den Göttern und seinen uralten Ritus geheiligt; einmal hatte eine Frau das Amt inne. Der Priester des Asklepios-Tempels überwachte die körperlichen und seelischen Reinigungsmaßnahmen des Kranken und wies ihm die Stelle für den Heilschlaf an.

Das Heiligtum von *Epidauros* hatte sich gerühmt, daß dort einzig der «Gott», ohne Ärzte, *Wunderheilungen*[20] vollziehe. Das Asklepieion von *Kos* «rückt bewußt von dem Wunderbetrieb von Epidauros ab» (HERZOG). Neben dem Gott wirkt die «zünftige Medizin» der dortigen Ärzteschule mit, die ihren Stammbaum «lückenlos auf Asklepios zurückführte». In *Pergamon* schlingt sich um Arzt und Priester dadurch, daß beide sich ihrer Grenze bewußt sind, das verbindende geistige Band.

Welch einmalige Zeit, die des MARC AUREL, des begnadetsten Herrschers, in der griechischer Polytheismus in den Monotheismus des *einen* Allgottes Zeus zusammenklang[21], Gott und Naturgesetz in einen einzigen Panentheismus verschmolz[22], der Arzt, die Wechselwirkung von Leib und Seele erkennend, den Kranken aus dem Irdischen schließlich zum Gotte Zeus

[20] HERZOG definiert *'Ιάματα (θεοῦ), 'Επφάνειαι, 'Αρεταί, Θαύματα*, Wunderheilungen, S. 51: «Heilungen (oder andere Ereignisse), die auf Grund der Umstände göttlicher Einwirkung zugeschrieben werden.» Nach HERZOG (S. 145–6) läßt sich GALEN in seiner Therapie noch vom Gotte «beraten» und ist damit einverstanden, «daß die Kranken den Verordnungen des Gottes mehr gehorchen als denen der Ärzte». In Pergamon geht zur Zeit des ARISTIDES Suggestionsheilung und Wunderheilung unmerklich ineinander über. Wenn aus Epidauros berichtet wird, einem Mann mit Bandwurm habe der Gott im Heilschlaf den Kopf abgeschlagen, aus der Speiseröhre den Parasiten entfernt und den Kopf wieder aufgesetzt, so ist das ein Zeichen für die hohe Wundergläubigkeit und Suggestibilität der Griechen. Gegen solche Wunderkuren kam freilich keine ärztliche Kunst auf.

[21] Zeus verschmolz nicht nur mit dem Heilgott Asklepios, sondern er konnte sogar mit weiblichen Göttern, wie Hekate oder Agistis, verschmelzen. Vgl. CHARLES SINGER, *An Early Parallel to the Hippocratic Oath*, Gesnerus *8*, 177 ff. (1951).

[22] Im 7. Buch der *Selbstbetrachtungen* (Kröner-Taschenausgabe) schreibt MARC AUREL § 8, S. 83: «Alles ist wie durch ein heiliges Band miteinander verflochten! Nahezu nichts ist sich fremd. Eines schließt sich ja dem andern an und schmückt mit ihm vereinigt dieselbe Welt. Aus allem zusammengesetzt ist *eine* Welt vorhanden, *ein* Gott, alles durchdringend, *ein* Körperstoff, *ein* Gesetz, *eine* Vernunft, allen vernünftigen Wesen gemein, und *eine* Wahrheit, wofern es auch *eine* Vollkommenheit für all diese verwandten, derselben Vernunft teilhaftigen Wesen gibt.» – 7. Buch, § 31, S. 88: «Bei den Göttern ist alles gesetzlich . . . Und wären keine Götter, sondern bloß die Grundstoffe, so ist doch zu bedenken: Alles ohne Ausnahme geschieht gesetzlich.»

Asklepios führte, der dann als «Heiland» zum Kranken als wahrer Arzt herabstieg, jener so kurze Augenblick in der Geschichte der menschlichen Seele, in dem Arzt und Priester bzw. «Gott», *ratio* und *religio*, sich die Hände reichten, in dem die griechische Welt nach einem Wort JACOB BURCKHARDTS[23] nicht wie wir in «Zeitungen», sondern in «Ewigungen» lebte![24]

[23] A.a.O., S. 351.

[24] In der Folgezeit entstanden weitere Prachtbauten, besonders für hydrotherapeutische Zwecke, und ein dem Kaiser Caracalla gemeinsam mit Asklepios geweihtes Heiligtum. Pergamenische Münzen zeigen lange Jahre Asklepios. Unter dem byzantinischen Kaiser Anastasius (491–518) wurde das Asklepieion von Pergamon zu den Weltwundern gerechnet. Warum wurde es schon zu ARISTIDES' Zeiten nicht in der ärztlichen Wissenschaft besonders gepriesen, warum ging es schließlich unter? Vielleicht beruhte sein höchster Glanzpunkt nur auf der besonderen Harmonie der damals Lebenden, vor allem des RUFINUS, ARISTIDES, RHOSANDROS, THEODOTOS und ASKLEPIAKOS im Glanze der stoischen Philosophie MARC AURELS. Mit der Ernennung von «le brute» (ROULE) CARACALLA zum Priester trat vielleicht der erste Mißklang ein. Wohl blieb das Asklepieion noch Jahrhunderte lang Volksheilstätte mit Wasserkuren, aber die hohe Geistigkeit bestand nicht mehr, so daß sich allmählich christliche Heilstätten an seine Stelle setzten. Hierzu mag wohl folgender Umstand beigetragen haben: Das Heidentum kennt bekanntlich nicht den Begriff Sünde und Buße. Wurde nun ein Kranker durch den *heidnischen* Gott trotz aller Opfer nicht geheilt, so mußte schließlich dem *Gotte* die Schuld am Mißerfolg zugeschrieben werden; der Eifer des Kranken mußte dadurch nachlassen. Nun hat HERZOG nachgewiesen, daß die Heilungen an christlichen Stätten den heidnischen glichen, ja geradezu als Fortsetzung der letzteren erscheinen. Jedoch bestand, wie ich glaube, folgender prinzipieller Unterschied: Wurde durch den *christlichen* Gott ein Kranker nicht geheilt, so faßte der gläubige Christ dies als Strafe für seine Sünden auf, nahm die Schuld *auf sich*, tat Buße und verdoppelte seinen Eifer. So breiteten sich die Stätten christlicher Wunderheilungen, an denen kein Arzt mehr wirkte, neben und schließlich anstelle der heidnischen Heilstätten aus.